

German Disarmament

Die „**Vernichtung**“ der deutschen CW – Munitionsbestände im SKAGERRAK in den Jahren 1945 – 1947.

16.03.2019

Einleitung:

In diesem Vortrag verwende ich eine Vielzahl von britischen militärischen Begriffen oder Abkürzungen – das ist den verwendeten Quellen geschuldet. Sie sind ausschließlich britischen Ursprungs.

Mein Referat über die Versenkung der deutschen CW – Munition habe ich bewusst auf die Versenkungsaktionen der britischen Streitkräfte im SKAGERRAK in den Jahren **1945 - 1947** beschränkt, da sie das Gros der deutschen auf See versenkten CW – Bestände umfassen.

Parallel zu den Maßnahmen der britischen Verbündeten, haben die USA in der „**Operation Davey Jones Locker**“ reichseigene CW – Munition im SKAGERRAK versenkt. Mitte der 1950er Jahre, setzten die britischen Streitkräfte die Seeversenkung eigener und erbeuteter deutscher CW – Munition nördlich von Irland im Atlantik fort. Hier ist vor allem die britische „**OPERATION SANDCASTLE – der Jahre 1955/56**“ zu nennen, bei der **ca. 71.000 deutsche Kampfstoffbomben KC 250 – GR 3 (TABUN) versenkt wurden.**

Zu einem späteren Zeitpunkt folgten britische Seeversenkungen in der BISKAYA - darunter auch eine bundesdeutsche.

Das britische Archivwesen:

Das Forschen in britischen Archiven setzt Kenntnisse der Kriegsgliederung der britischen Streitkräfte in den 1930er bis 1960er Jahren voraus. Daneben ist solides Wissen über britische Waffen und Munition dieses Zeitalters sowie der Fachbegriffe der „British Armed Forces“ unerlässlich.

Eine weitere Besonderheit des britischen öffentlichen Archivwesens kommt hinzu. Das britische Parlament hat Rechtsvorschriften zum öffentlichen Archivrecht mit dem „**Freedom of Information Act 2000**“ erlassen. Diese Rechtsnorm regelt u.a., dass die bisher geltenden Sperrfristen für Aktenbestände britischer Behörden aufgehoben werden, wenn nicht ein besonderes öffentliches Interesse an einer längeren Sperrfrist begründet wird. Bisher betrug die Sperrfristen u.a. für militärische Dokumente 30, 50, 70 oder 100 Jahre – in Ausnahmefällen galten auch noch längere Sperrfristen.

Diese Rechtsänderung hatte zur Folge, dass ab dem Jahre 2005 alle Sperrfristen der Aktenbestände aus den 1940er – Jahren entfielen. Für die praktische Arbeit in den öffentlichen Archiven bedeutete das, dass alle Forscher bis zu dem Jahre 2005 **nur eingeschränkt auf gesperrte Militärakten zugreifen konnten.**

Als Beispiel will ich Ihnen die sicher bekannten „**Reporte des Korvettenkapitäns Kurt Jäckel von 1969 und 1971**“ vorstellen. KKpt Kurt Jäckel war Referent im Bundesverteidigungsministerium und erhielt den Auftrag, gutachtlich zu dem Thema Mu-

nitionsversenkungen in Nord- und Ostsee Stellung zu nehmen. Die beiden Reporte gaben den **damaligen Wissenstand** absolut richtig wieder.

Die vielen unbeantworteten Fragen, die diese Reporte aufwarfen, waren darauf zurückzuführen, dass die einschlägigen Akten des TNA auch dem Bundesverteidigungs-

ministerium nicht zugänglich waren. Hätten dem Referenten z.B. die „**War Diaries und sitrep (situation reports)**“ der an der Seeversenkung beteiligten britischen militärischen Einheiten und Verbände zur Verfügung gestanden, sowie die „**Meetings des CADC**“, so wären die beiden Gutachten sicher in vielen Aussagen anders abgefasst worden. **Die Mehrzahl der „War Diaries“ unterlag einer Sperrfrist von 100 Jahren und waren bis Ende der 2040er Jahre gesperrt.** Erst ab dem Jahre 2005 waren diese Aktenbestände „entsperrt“ und damit für jedermann zugänglich.

Erschwerend kommt hinzu, dass es viele Meldungen der britischen Streitkräfte gibt, die Aussagen zu Munitionsbeständen und deren Verbleib enthalten. **Bisher habe ich 23 davon lokalisieren und auswerten können.**

Die Munitionsanstalten der Wehrmacht:

Die Panzeraufklärungssoldaten der A Squadron des 3. Bataillons des Royal Tank Regiments waren überrascht, als sie am 4. April 1945 – gegen 16.30 h – bei LÜBBECKE in NRW, eine große, intakte und von der Besatzung geräumte Munitionsanstalt des deutschen Heeres (**HMuna**) besetzten. Es war die Heeresmunitionsanstalt LÜBBECKE. Diese Einrichtung des Heeres verfügte über eine moderne Füllstelle für chemische Kampfstoffmunition. Die Überprüfungen der Munitionslagerhäuser und eines Munitionszuges außerhalb der Muna ergaben einen Bestand von mehr als 10.000 tons CW - Munition.

Spezialisten der British Army, Angehörige der **Enemy Ammunition Depot Control Units (EADCU)** begannen mit der Untersuchung der eingelagerten Kampfstoffmunition und stießen dabei auf einen den Alliierten bis dahin unbekanntem Nervenkampfstoff **TABUN oder GRÜNRING 3**. Sofort wurde eine Auswahl dieser Kampfstoffgranaten per Flugzeug in das **Chemical Defence Establishment PORTON** in Großbritannien geschickt und dort analysiert.

Die Alliierten waren von den deutschen Nervenkampfstoffentwicklungen TABUN, SARIN und SOMAN äußerst überrascht, da sie über keine adäquaten Kampfstoffe und über keine Abwehrmöglichkeiten verfügten. Wenige Tage später stießen die US Truppen in ihrem Gefechtsstreifen ebenfalls auf fünf große Munas der deutschen Luftwaffe und des Heeres, z.B. ST. GEORGEN und GRAFENWÖHR, die teilweise auch über große Lagerbestände an CW – Munition verfügten.

Den britischen Streitkräften war nicht bewusst, dass ihnen bei ihrem Vormarsch in Kürze Standorte zufallen werden, in deren Munas CW – Munitionsbestände von insgesamt mehr als 65.000 tons gelagert waren – so im Raume MUNSTER / Nds.

Pläne der Alliierten:

Schon vor der Landung der alliierten Expeditionsstreitkräfte in der Normandie am 6. Juni 1944, hatten sich Spezialisten des britischen War Office – die Abteilung „Special Weapons and Vehicles“ - Pläne über den Umgang mit der deutschen CW – Munition und deren Fabrikationsstätten gemacht. In enger Zusammenarbeit mit der amerikanischen Expeditionsarmee prüften beide Verbündete Varianten über die weitere Behandlung der reichsdeutschen chemischen Kampfstoffvorräte. Man war sich darüber einig, dass die Vernichtung dieser Massenvernichtungsmittel absoluten Vorrang vor dem der konventionellen Munition haben muss. Es wurden die folgenden Alternativen diskutiert:

- Versenkung der Munition in aufgelassene Kalibergwerkschächte,
- industrielle Zerlegung der Munition in ihre Bestandteile oder
- „**deep – see dumping**“ = Versenkung auf hoher See.

Die erste Möglichkeit schied aus, da sich die hochgiftigen Inhaltsstoffe der Munition in naher und ferner Zukunft mit dem Grundwasser mischen würden. Die Folgen wären unüberschaubar. Eine industrielle Zerlegung der Munition in ihre Bestandteile war nur eingeschränkt möglich. Nur bei der „Weißringmunition (CAP)“ wurde eine Ausnahme gemacht, da diese Munition Chemikalien enthielt, die bei den Alliierten nur in geringen Mengen vorhanden waren. Es blieb – allein aus Zeitgründen - nur die die Versenkung auf hoher See.

Das britische Kriegskabinett beteiligte eine Reihe von Fachministerien bei der Suche nach einer Lösung dieses Problems. Vorgabe des britischen Fischereiministeriums war eine **Mindesttiefe von 300 fathoms (Faden = ca. 540 m)**, wenn eine „Versenkung auf hoher See“ erfolgen sollte.

Als Stabsstelle für die Koordinierung all dieser vielfältigen Aufgaben wurde ein **Continental Ammunition Dumping Committee (CADC)** bei dem **Headquarters (Main) 21st Army Group (21 AGp)** eingerichtet. Ab August 1945 wurde diese Kommandobehörde in **British Army of the Rhine (BAOR)** umbenannt, mit dem Sitz in **BAD OEYNHAUSEN**. Den Vorsitz des CADC - Gremiums, das etwa 20 alliierte Offiziere umfasste, hatte stets ein britischer Stabsoffizier im Range eines Colonels (Oberst). Das CADC war zuständig für

- Die Bereitstellung von Hulks (Schiffe ohne Antrieb – sie wurden mit der Munitionsladung versenkt),
- die Koordination zwischen den Teilstreitkräften British Army, Royal Air Force, Royal Navy und auch den US Teilstreitkräften, soweit es die Versenkung von Munition betraf,
- die Erstellung eines Ablaufplanes, nach der die deutschen Munas geräumt werden sollten und
- alle grundsätzlichen Befehle, die mit der Ablauforganisation des Projektes „**dumping and scuttling of ammunition**“ zusammenhingen.

Begriffe:

Zwei militärische Begriffe müssen näher erläutert werden „**dumping und scuttling**“. **Dumping** bedeutet das Versenken der Munition von Bord des Transportfahrzeuges

aus – auch bei der Verwendung von Klappschuten (hopper barges). **Scuttling** beinhaltet die Versenkung des Transportfahrzeugs einschließlich der Munitionsladung. Diese Transportfahrzeuge (**Hulks**) waren antriebslose Schiffe ziviler oder militärischer Herkunft und stammten meistens aus der Kriegsbeute der Alliierten – sie mussten mithilfe von Hochseeschleppern in das Versenkungsgebiet geschleppt werden.

Nach **britischer Definition** zählten auch Flammenwerferöle, Nebelmittel, Phosphormunition und Rauchbomben bzw. -granaten zu den chemischen Kampfstoffen. Bei dem „scuttling – Verfahren“ ist die folgende Besonderheit zu beachten: Alle Hulks mussten zusätzlich zu der CW – Munition einen großen Anteil (**von bis zu 35 % der Gesamtladung) an HE (konventionelle) – Munition mit an Bord nehmen**. Diese Brisanzmunition bestand überwiegend aus großkalibrigen und dickwandigen Marinegeschossen. Ein Teil dieser Zusatzmunition wurde in die Bilge der Hulks gestaut, darüber wurde dann die CW – Munition gestapelt. Den Abschluss der Beladung bildete wieder eine Schicht der HE – Marinemunition. Diese Maßnahme war notwendig, um die beladenen Hulks schnell zum Sinken zu bringen. Außerhalb der gestauten CW – Ladung wurden dann an zwei oder mehr Stellen der Laderäume Sprengladungen angeschlagen, die elektrisch gezündet wurden. Diese Sprengungen öffneten den Schiffsrumpf, damit das Seewasser einströmen konnte. Vor der Beladung mit Munition mussten die Versenkungsschiffe die Werften aufsuchen – hier wurden bei Bedarf Löcher in die Querschotten geschnitten, um den Sinkvorgang zu beschleunigen.

Die Versenkung mittels Sprengpatronen schlug öfters fehl. In diesem Falle kamen die Bordgeschütze der Begleitschiffe zum Einsatz. Diese Schiffe verfügten über Kanonen des Kalibers 40 bis 100 mm. Bei der Beladung der Hulks wurde der Bug- und Heckraum des Schiffes frei von Munition gehalten. In diese Bereiche feuerten die Begleitschiffe Sprenggranaten um den Sinkvorgang einzuleiten oder zu beschleunigen. Auf diese Art wurde z.B. die Hulk „**Destroyer HULL (auch als Z 63 oder T 63 bezeichnet)**“ am 31. 12.1946 versenkt, als die Sprengladungen nicht detonierten.

Nach meinen Nachforschungen sind mit den **33 CW – Hulks mindestens 125.000 tons CW – Munition im SKAGERRAK versenkt worden**. Diesen Munitionsmengen sind noch etwa **50.000 tons HE – Munition** aufzuschlagen, die als Bilch- und Deckbeladung dienten.

Ablauforganisation in den Häfen:

Als Versenkungshäfen für die CW – Munition wurden die Häfen **FLENSBURG, KIEL, LÜBECK und EMDEN** bestimmt. Die Häfen FLENSBURG und LÜBECK wurden nur in dem Jahre 1945 als Verladehäfen für die CW - Munition genutzt – danach nur noch KIEL und EMDEN.

Die Beladung der CW – Hulks in den Häfen begann am

- 1.9.1945 in EMDEN mit der Hulk **SS (steam ship) LOUISE SCHRÖDER**,
- 4.9.1945 in FLENSBURG mit der Hulk **SS DRAU**,
- 5.9.1945 in LÜBECK mit der Hulk **SS PILLAU** und am
- 9.9.1945 in KIEL mit der Hulk **SS PATAGONIA**.

Nach der Beladung wurden die Schiffe zu Konvois, mit einer wechselnden Anzahl von Schiffen, zusammengestellt. Dabei wurden die Hulks aus EMDEN durch den Nord- / Ostsee - Kanal geschleppt und in der Flensburger Förde, ab 1946 in KIEL – STRANDE zu CW - Konvois zusammengestellt. Bei FLENSBURG oder KIEL traten dann die britischen Begleitschiffe zu den Schiffsverbänden. Insgesamt wurden 10 Konvois gebildet. Die Anzahl der Hulks in den Konvois betrug zwischen 2 und 7 Schiffen – mit Ausnahme der Konvois 9 und 10.

Diese letzten Munitionsschiffe waren Einzelfahrer und wurden in EMDEN beladen. Sie erreichten das SKAGERRAK **auf dem Weg durch die Nordsee**. Am 6. Juni 1947 wurde das letzte CW – Schiff, die SS SCHWABENLAND, versenkt. Das Versenkungsgebiet im SKAGERRAK hatte die Royal Navy nach Koordinaten festgelegt. Hier wird eine Wassertiefe von 500 bis 600 Meter erreicht.

In den periodisch erscheinenden amtlichen „**Notices to Mariners**“ der **britischen Admiralität** waren ab Ende der 1940er Jahre u.a die Koordinaten der insgesamt 10 deutschen Versenkungsgebiete für HE – Munition neben dem CW - Versenkungsgebiet im SKAGERRAK jedermann zugänglich. Alle deutschen Gebiete waren durch Bojen als Gefahrenbereiche (Munition) gekennzeichnet und in den amtlichen Seekarten verzeichnet..

Zuständige britische Hafendienststellen:

Für den Betrieb der Küstenhäfen setzten die britischen Truppen eine Anzahl von Spezialeinheiten ein. Der Port Commandant (PC) hatte die militärische Spitzenfunktion inne. Darauf folgten die Spezialisten des **Regional Port Control Teams (RPCT) der Royal Engineers**. Diese Spezialpioniere waren zuständig für den **Inland Water Transport** d.h. Küstenschifffahrt. Sie waren aber auch für den technischen Betrieb der Häfen zuständig und führten auch die deutschen Hafearbeiter.

Die Gruppe **Movement Control (MC)** war für die Planung der Schiffsbewegungen in den Häfen und für die Schiffsverbindungen zum britischen Mutterland zuständig. Der **Port Traffic Officer (PTO)** koordinierte die Zusammenarbeit mit der deutschen Reichsbahn und war für den Eisenbahntransport in den Häfen zuständig. Zur Erinnerung: Die gesamte für die Seeversenkung bestimmte Munition wurde durch die Reichsbahn transportiert. All diese aufgeführten britischen Dienststellen waren in den Häfen EMDEN, LÜBECK, und HAMBURG vertreten. HAMBURG spielte eine Sonderrolle, da von hier aus keine Munitionsversenkungsprogramme durchgeführt wurden. Die Hansestadt trat hier nur einmal in Aktion. Sie war im Oktober 1946 der Hafen, über den der Transport von 71.000 Kampfstoffbomben des Typs **KC GRÜNRING III (TABUN)** im Rahmen der „**operation DISMAL**“ mit Frachtschiffen nach NEWPORT / South Wales, UK verschifft wurden. In den Jahren 1955/56 wurden diese Kampfstoffbomben in britische Landungsboote verladen und nach Schottland verschifft. Dort wurden sie auf Hulks verladen und nördlich von Irland in ca. 2.000 Meter Wassertiefe versenkt.

Versenkung von CW – Mun. in der LÜBECKER BUCHT und im Hafengebiet von EMDEN, Unfälle mit CW – Mun. in den Häfen und auf See:

Deutsche chemische Kampfstoffmunition wurde aber nicht nur im SKAGERRAK versenkt, sondern auch in dem „**dumping ground**“ **LÜBECKER BUCHT**. Hierüber berichtet das War Diary der 21. RPCT - RE LÜBECK am 29. Oktober 1945 (meine deutsche Übersetzung):

- **Hauptmann L.J. HOPPE an Bord des Schleppers „TRAVEMÜNDE“** begleitete eine Klappschute, die im **Rahmen eines Versuchs** mit feindlicher CW – Munition beladen wurde, zu dem Munitionsversenkungsgebiet in der **LÜBECKER BUCHT**. **Das Experiment zur Erprobung der Versenkung von einer Klappschute aus, verlief zufrieden stellend.**

Dieses kurze militärische Statement hat zum Inhalt, dass die britischen Truppen Ende Oktober 1945 Versuche zur Versenkung von CW – Munition in der LÜBECKER BUCHT südlich von NEUSTADT / Holst. durchführten. Die Wassertiefe in diesem Versenkungsgebiet beträgt zwischen 10 und 18 Meter. Zu der versenkten Tonnage werden keine Angaben gemacht – es kann jedoch unterstellt werden, dass eine dem Versuch angemessene Menge an CW - Munition eingesetzt wurde. Die Beladung der insgesamt 9 Klappschuten in LÜBECK bewegte sich im Mittel zwischen ca. 50 und 300 tons.

- **Auch bei dem „scuttling“ der CW – Hulks** lief nicht alles wie geplant. Der SNO – SH meldet in seinem Bericht an die vorgesetzte Dienststelle (VCBNG) vom 16 März 1946: Bei der Versenkung des CW – Konvois Nr. 4 (4 Hulks) am heutigen Tage kam es zu dem folgenden Vorkommnis. Die **Hulk SS Karl Leonhardt** hatte 7.752 tons CW – Munition geladen, darunter 4.000 tons (CW -) Bomben. Die gezündeten Sprengladungen brachten die Hulk zum Sinken. Acht Minuten später kam es während des Sinkvorgangs zu einer schweren Detonation auf dem CW – Schiff. Der **Trawler PROSPECT**, der das Sinken fotografieren sollte und der mehr als einen Kilometer von der Versenkungsstelle entfernt war, wurde **schwer beschädigt** und musste nach KIEL zurückgeschleppt werden. Als Grund meldet der Bericht über diesen Unfall lapidar: **Wasserdruck.**

- **Das War Diary des Railway Traffic Officers EMDEN** berichtet am 20. November 1945: Der CW – Eisenbahntransport 17/9/028 hatte in acht Waggons undichte Phosphor – Munition. (*Ein Waggon hatte eine durchschnittliche Beladung von 50 tons Munition.*). **Die beschädigte Munition wurde in Leichter gestaut und in den äußeren Hafenbecken versenkt.**

- **Das gleiche Kriegstagebuch** schließt im Oktober 1945 mit dem Eintrag: Während des Monats erlitten **drei deutsche Hafentarbeiter schwere Verletzungen durch Lost. Ein weiterer starb an Lostvergiftung.**

Zusammenstellung der Konvois:

Nach meinen Nachforschungen wurden 33 Hulks für die britische Versenkungsaktion der deutschen CW – Munition im SKAGERRAK eingesetzt. Die Schiffsnamen, Beladungsdaten und das Versenkungsdatum mit -koordinaten habe ich den War Diaries und verschiedenen Reports (progress- und sitrep reports) der verantwortlichen britischen Dienststellen entnommen. Damit lässt sich der Verbleib der per „**scuttling**“

entsorgten, aber nicht vernichteten, deutschen CW – Munition nachvollziehen. Viele Publikationen haben aber weit mehr als 33 CW – Hulks im Programm – teilweise bis zu fünfzig. Mit derartig inflationären Zahlen kann ich nicht dienen.

Hier kommen die geheimnisvollen **Category C – Schiffe** der Alliierten ins Spiel. Die alliierte Kontrollkommission hatte eine Anzahl von **Booten und Schiffen der Kriegsmarine** als „**Schiffe der Category C**“ klassifiziert, die entweder **zerstört, ausgeschlachtet** oder **versenkt** werden sollten. Waren diese Schiffseinheiten noch schwimmfähig, so sollten sie zu Konvois zusammengestellt und im **SKAGERRAK, KATTEGATT** oder in der **NORDSEE** versenkt werden. Die Versenkung dieser Kriegsschiffe war damals die effizienteste Möglichkeit, schnell große Mengen an Kriegsgerät zu vernichten. Die Royal Navy schrieb eine **Mindestversenkungstiefe von 100 Meter vor**.

In einer Reihe von Fachpublikationen werden Category C Schiffe fälschlicherweise als CW – Schiffe geführt, d.h. hier wird eine Beladung mit Kampfstoffmunition unterstellt. Diese Annahme ist falsch. Versenkt wurden nur die Schiffs- und Boothüllen. Als Träger von Waffensystemen fielen sie damit aus.

Bisher habe ich in den britischen TNA fünf Protokolle von Versenkungsaktionen mit Category C – Schiffe ermittelt, mit mehr als 50 C - Schiffen. Die Koordinaten aller Versenkungsstellen sind in diesen Protokollen festgehalten. Populärstes Category C Schiff ist der leichte Kreuzer LEIPZIG, der in der NORDSEE versenkt wurde.

Ablauf der CW – Versenkungen:

Der CADC – Ausschuss erstellte einen Ablaufplan, der die bereitgestellten Hulks benannte und gleichzeitig die Beladung der Schiffseinheiten nach Munitionsart und -menge festlegte. Dieser Plan bestimmte auch die vorgesehenen Munitionsanstalten der ehemaligen deutschen Teilstreitkräfte, die diese Munitionsart – ob CW- oder HE – Munition bereitzustellen hatte.

Das Gefahrenpotential der CW – Munitionstransporte machte es erforderlich, dass jeder Bahntransport von ausgebildeten Kampfstoffspezialisten mit entsprechendem Dekonterminationsgerät begleitet wurde. Das Gesamt - Bruttoladegewicht eines Eisenbahntransports durfte 800 tons CW – Munition nicht überschreiten, das durchschnittliche Transportgewicht lag aber bei 500 tons.

Trotz aller Überprüfungen kam es immer wieder vor, dass CW – Munition in den Verladehäfen eintraf – **sogenannte „leaker“**- die undicht war. Wie an dem Beispiel in EMDEN aufgezeigt, wurde diese undichte CW – Munition ortsnah entsorgt.

Der Konvoi bestand aus einem britischem Führungsschiff, hochseetüchtigen Ersatzschleppern und einem bewaffneten Hilfsschiff. Da die Schleppfahrt bis zu zwei Tage andauerte, wurde vor Erreichen des Zielgebietes (südlich von ARENDAL / Norwegen) geankert. Die norwegische Regierung hatte der Ausweisung des Versenkungsgebietes für CW – Munition zugestimmt.

War die vorgegebene Position erreicht, so wurde per Beiboot der ordnungsgemäße Zustand der Sprengladungen überprüft und die elektrische Zündleitung ausgebracht. Der MASTER des Führungsschiffes gab dann den Befehl zur Zündung. Schlug die Sprengung fehl, so wurde mit Hilfe der Bordkanonen das Feuer auf die Hulk eröffnet.

Die Versenkungsposition der Hulk wurde von der Besatzung des Führungsschiffes eindeutig ermittelt und schriftlich festgehalten.

Schlussworte:

Die von mir ermittelten etwa 125.000 tons CW – Munition in den Tiefen des SKA-GERRAKS stellen ja nicht die einzige Belastung dieser Meeresregion dar. Wie bereits erwähnt folgten die US – Streitkräfte mit der Versenkungsaktion „**DAVEY JONES LOCKER**“. Diese „**scuttling – action**“ bescherte dem Versenkungsraum eine weitere Fracht von ca. 31.000 tons deutscher chemischer Kampfstoffmunition. Auch die französischen Streitkräfte sollen eine Versenkungsaktion in diesem Bereich durchgeführt haben.

Trotz allem Pessimismus soll aber gelten: „**Wo ein Wille, da auch ein.....?**“

Am 13. Februar 2019 fand ich den folgenden Artikel in der Lüneburger Landeszeitung

Meere sollen bombenfrei werden

Kiel. Schleswig-Holsteins Innenminister Hans-Joachim Grote, Vorsitzender der Innenministerkonferenz (IMK), will Nord- und Ostsee von Munitionsrückständen aus dem Zweiten Weltkrieg befreien. „Wir haben nach Ansicht von Experten nur noch 20 Jahre Zeit, diese tickenden, rostenden Zeitbomben aus dem Meer zu holen und zu entschärfen“, sagte Grote dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND).

Nach Angaben des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz Zentrum für Polar- und Meeresforschung liegen allein auf deutschem Gebiet 1,6 Millionen Tonnen an konventionellen Waffen und 300 000 Tonnen chemischer Waffen, die Nervengifte wie Senfgas und Sarin enthalten. Viele Bomben können noch explodieren.

Hinweise: Nur CW – Bomben? Lost ist kein Nervenkampfstoff. Sarin wurde nur in einer Labormenge von etwa

500 kg hergestellt.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.